

4/2015

BRENNPUNKT WELTANSCHAUUNG

Selbstkostenpreis 2,00 EUR

Arbeitsgemeinschaft
**Weltanschauungs-
fragen e.V.**



AG WELT

Sitz: 32791 Lage, Elisabethstraße 15, Tel. 05232/960111
Büro: Thomas Schneider 08359 Breitenbrunn, Alter Schulweg 3
 Tel. 037756/1432 Mobil: 0171/7245623 Fax 037756/1435
 Email: thomas.schneider@agwelt.de Web: www.agwelt.de

Liebe Glaubensgeschwister, liebe Freunde,

Sie erinnern sich sicher noch an den „*Brief einer besorgten Mutter*“ (Ausgabe 4/2014), deren Tochter zum Islam konvertieren wollte.

Nach unserer Veröffentlichung haben sich viele Glaubensgeschwister mit der festen Zusage gemeldet, für diese Familie zu beten.

Unser himmlischer Vater hat das Flehen Seiner Kinder gehört und sich diesem Mädchen angenommen. Es trägt nun kein Kopftuch mehr, rollt den Gebetsteppich nicht mehr aus und betet nicht mehr zu Allah. Selbst den Koran hat es an die islamische Gemeinde zurückgegeben. Es ist ein Wunder geschehen. Unserem HERRN sei Lob und Dank!

So dürfen wir weiter für dieses Mädchen beten, damit es der Rettungsbotschaft von Jesus Christus fest vertraut und ein neues Leben beginnt.

Auch für unseren **Referenten und Evangelisten Thomas Schneider** bitten wir Sie um Gebetsunterstützung. Die Anfeindungen gegen ihn über Telefonterror, Beschimpfungen (selbst aus christlichem Umfeld) und Belästigungen durch linksorientierte Medien nehmen weiter zu. Gleichzeitig sinkt das Spendenaufkommen und der Gegenspieler Gottes freut sich. Wir brauchen dringend Ihre Unterstützung, um unseren Glaubensbruder auch im nächsten Jahr im Anstellungsverhältnis weiter beschäftigen zu können.

Herzlichen Dank für alle eingegangenen Spenden für unseren Referenten, für den „*Brennpunkt Weltanschauung*“, für unsere Öffentlichkeitsarbeit, für die inzwischen sehr beliebte und weit verbreitete Tageslese zur Bibel „*Schwarzbrot*“. Unser HERR segne Geber und Gaben. Hier noch einmal unser **Spendenkonto**:

IBAN: DE67 4825 0110 0005 1123 21
BIC: WELADED1LEM

In Christus verbunden grüßen Sie sehr herzlich



Michael Kotsch
Vorsitzender



Walter Bähr
Geschäftsführer

Themen in diesem BRENNPUNKT WELTANSCHAUUNG:

- Hare Krishna oder Gottes Liebe? • Falscher Jesus in Sibirien • „*Abtreibung ist Mord!*“ • Ist der Begriff „evangelikal“ wirklich „...unter die Räuber gefallen“?

Hare Krishna oder Gottes Liebe?

von *Oliver Schmiedel*

Im Zentrum unseres Ortes steht das Rathaus und ihm gegenüber der alte Gasthof „Krone“. Viele Jahre stand diese ehemalige Gastwirtschaft leer. Zwischen den Jahren 2012 und 2013 hieß es auf einmal: „*Der Gasthof ist verkauft und hat einen neuen Besitzer*“. Von außen sieht man kaum Veränderungen, doch an aufgestellten Schuttcontainern kann jeder erkennen, dass da drinnen gebaut wird.

Es ist spannend und irritierend für die Bürger des Ortes zugleich, dass viele Fremde ihren Pkw mit ausländischem Kennzeichen auf den Dorfplatz abstellen, der fast überquillt. Seltsam gekleidete Menschen laufen auf den Radwegen und auf dem für Spaziergänge geeigneten Güterweg.



Eines Tages prangt ein Schild am alten Gasthof mit der Aufschrift „*Lotus Centrum*“. Skeptisch und belustigt zugleich sehen die Anwohner auf Menschen, die in einer Art Gebetshaltung durch den Ort spazieren. Scheinbar ganz vertieft in ihren Gedanken, hört man kaum einen Gruß von ihnen. Als müssten sie die Worte zählen, sprechen sie immer wieder das gleiche Gebet.

Inzwischen haben Leute im Dorf herausgefunden, dass diese Gruppe „*Hare Krishna*“ heißt. Man sieht diese Menschen auf dem Feld, wie sie auf Knien beten und singen. Um mehr über diese Leute zu erfahren, hat die Kirchgemeinde den Sektenbeauftragten aus Dresden zu einem Gemeindeabend eingeladen. Er klärt darüber auf, dass es sich bei „*Hare Krishna*“ um eine hinduistische Sekte handeln würde.

Das Erlebte Gott anvertraut

Da ich an keinen toten, sondern an einen lebendigen Gott glaube und ihm diene, habe ich dieses ganze Geschehen im Gasthof meinem HERRN im Gebet anvertraut. Besonders beim Spazierengehen komme ich nach dem Alltagsstress zur Ruhe und mit Gott ins Gespräch. An einem warmen Sommertag 2014 gehe ich wie gewohnt meine Runde. Die „Krishnas“ haben wieder Seminarwoche. Aus aller Herren Länder treffen sich die Besucher und blockieren wie gewohnt sämtliche Parkplätze. Als ich den Güterweg entlang gehe, begegne ich einigen von diesen kurzhaarigen und mit Stoff eingewickelten Krishna-Anhängern. Und ich bete: „Herr, wen darf ich ansprechen und von dir erzählen?“ So fasse ich Mut und spreche einen orangefarben gekleideten Mann mit einem farbigem Streifen auf der Stirn an. Er versteht kein Deutsch, und so versuche ich es mit meinen Englischkenntnissen. Wir kommen ins Gespräch. Ich sage, dass mir seine Andersartigkeit aufgefallen ist und frage ihn, worin sein Glaube besteht.

Da fängt er an, von „Liebe“ zu erzählen, von „innerer Heilung“ und vielem mehr. Inzwischen sind wir eine Strecke gemeinsam unterwegs. Und immer wieder, wenn Gleichgesinnte an uns vorübergehen, geschieht etwas Seltsames. Während wir uns unterhalten, verneigen sich die Entgegenkommenden tief. Komisch! Denn alle anderen verneigen sich nicht voreinander. - Als sich mein Gesprächspartner nach meinem Glauben erkundigt, erzähle ich ihm „von der Liebe in Person, von Jesus und Seiner Liebe zu uns sündhaften Menschen“. Ich erzähle ihm, dass „Jesus sein Leben für uns gegeben hat“ und speziell auch für ihn. Er hört mir auch weiter zu, als ich ihm sage: „Jesus hat uns von unserer Schuld befreit und uns mit seinem Blut eingewaschen. Er hat es für uns getan. Wir müssen dieses Geschenk nur annehmen. Jesus lebt und ist auferstanden, man kann ihn erleben.“

Am Ende unseres Gespräches bemerke ich, dass mich mein Gesprächspartner direkt vor das „Krishna-Glaubenzentrum“ geführt hat. Vor dem Gebäude bittet er mich hinein mit dem Hinweis, dass „wir dort singen und einen schönen Abend verbringen“ würden. Doch ich lehne dankend ab. In meinen Gedanken segne ich ihn bei der Verabschiedung. Zum Schluss sagt er: „Ich bin der Leiter dieses Seminars“. - Das erklärt mir dann auch die tiefen Verbeugungen seiner „Schüler“. Mir wird bewusst: Gott hat mich den Guru vom „Lotus Centrum“ ansprechen lassen!

So bete ich weiter, dass Gott aus dieser Begegnung etwas machen soll, denn ich selbst kann es nicht. Die Woche darauf gehe ich wieder durch den Ort und bitte meinen HERRN um Seinen Segen für dieses Haus und für die Menschen, die darin ein- und ausgehen. Dabei lege ich meine Hand auf den Putz des Hauses und bete: „Herr, bitte ziehe ein in dieses Gebäude mit deinem Geist. Heilige dieses Haus und mach es zu deinem Haus. Segne alle die darin sind und öffne ihnen die Augen für dich. Führe sie auf deinen Weg und ab von dem falschen Weg, der in die Irre führt. Segne dieses Haus mit deiner Kraft und ziehe ein!“

In diesem Jahr wechselte der Gasthof den Besitzer. Das Gebäude sei, so gehen Gerüchte um, für ein „Krishna-Glaubenzentrum“ zu klein. Doch für mich hat Gott ein Wunder getan. Nun soll die alte „Krone“ Asylsuchenden als Unterkunft dienen. Auch sie brauchen Jesus Christus, der spricht: „*Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan*“ (Mt 7,7f).

Falscher Jesus in Sibirien

von Michael Kotsch

Er behauptet Jesus Christus zu sein, der „Meister des Lebens“. Mitten in der sibirischen Taiga hat er sein „Reich“: die „Sonnenstadt“, einen heiligen Berg, einen Tempel und seine Jünger. Statt der gelegentlich kolportierten eine Millionen Anhänger dürften sich real wohl „nur“ rund 40.000 Menschen an den neuen Christus halten; etwa 4.000 leben in einem seiner sibirischen Modelldörfer - immerhin.

Auch zahlreiche Deutsche kommen, in der Hoffnung auf Erleuchtung und Seelenfrieden, in die russische Einöde. Das Symbol der Öko-Kommune ist ein von einem Blütenkranz umgebenes christliches Kreuz.

Vissarion und das „Neue Jerusalem“

Nach der Vorstellung des „Meisters“ lebt man hier im Jahr 54, der „Blütezeit-Epoche“. Ausgangspunkt der Berechnung ist die Geburt des sibirischen Messias, 1961. Man bezeichnet sich als „Kirche des letzten Testaments“ oder „die Gemeinde des einheitlichen Glaubens“. Als „letztes Testament“ betrachten die Anhänger Vissarions (auch Wissarion; übersetzt: der Waldmensch) die Gesamtheit seiner seit 1995 erschienenen Schriften. In russischer Sprache existieren bislang acht Bände. Vissarion selbst wird von seinen Anhängern „Die Wahrheit“, „Das Wort“ oder „Der Lehrer“ genannt. Seine 30 Siedlungen, in der sich der „Meister“ selbst niedergelassen hat, tragen seit 1997 so wohlklingende Namen wie „Stadt der Sonne“, „Wohnstätte der Morgendämmerung“ oder „Neues Jerusalem“.

Vision einer göttlichen Kommune

Nahe der Millionenstadt Krasnojarsk verwirklichte Vissarion seine Vision einer göttlichen Kommune. Sehr spartanisch wohnen hier die Jünger des selbsternannten Messias in einfachen Blockhütten, ohne weiteres Privateigentum. In Zukunft soll zum Schutze der „lebendigen Bäume“ auch kein Holz mehr zum Bau verwendet werden, sondern nur noch Lehm und Stroh. In der Ökosiedlung will man weitgehend auf den Einsatz von Maschinen verzichten. Bäume werden per Hand gefällt und Häuser allein mit Muskelkraft gebaut. Man will sich vegan ernähren. Nur kleinen Kindern wird Milch zugestanden.

Durch „richtiges Denken“ alle Probleme lösen

Morgens, ehe es zur Arbeit geht, vermittelt der Meister seinen Gläubigen durch ein Gebet „innere Wärme“. Die lächelnden Porträts Vissarions sind allgegenwärtig und vermitteln den Eindruck der beständigen Anwesenheit

des „Meisters“. Der soll auch über Wunderkräfte verfügen. Wenn man nach Vissarions Regeln seine eigenen Gedanken in eine heilsame Richtung lenkt, könne man kaum krank werden, wird den Mitgliedern versprochen. Bei den in baldiger Zukunft zu erwartenden Naturkatastrophen könne nur Vissarion wirkliche Hilfe bieten. Er würde dann wunderbar veränderte und widerstandsfähige Pflanzen zur Rettung der Menschheit zur Verfügung stellen. Bis dahin leben die engsten Anhänger des „neuen Christus“ in „Ökopolis“ (früher: Tiberkul) harmonisch mit der Natur. Man achtet „Mutter Natur“ und kommuniziert mit den Steinen und Bäumen. Durch richtiges Denken könne man alle Probleme lösen und innere Erfüllung erleben, wird den „Esoterik-Jüngern“ versprochen.

21 Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist Christus! siehe, dort! so glaubet nicht.
 22 Denn es werden sich erheben falsche Christusse und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder tun, so daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführt würden.
 23 Ihr aber sehet euch vor! Siehe, ich habe euch alles zuvor gesagt.

Markus 13,22

Vissarion plant eine „neue menschliche Rasse“

Vissarion plant eine „neue menschliche Rasse“ mit einer neuen Form von Wirtschaft und Gesellschaft. Besonders schädlich sei der Umgang mit Geld. Deshalb solle man weitgehend darauf verzichten, seinen materiellen Besitz dem Meister überlassen und ohne Entlohnung arbeiten. Bereitwillig solle man alles was man habe mit jedem anderen teilen, dann hätten letztendlich alle genug.

In ihren Werbeveröffentlichungen wird das Leben des „reinkarnierten Christus“ folgendermaßen zusammengefasst: „Er wurde in einem Vorort der Stadt Krasnodar am 14. Januar 1961 ... geboren. Die Eltern waren, wie die meisten Menschen dieser Zeit, ungläubig. Doch während seiner ersten sechs Lebensjahre war immer die Großmutter bei ihm, ein tiefgläubiger Mensch. ... Im Alter von sieben Jahren verlässt Vissarion zusammen mit seinen Eltern den Geburtsort, die Großmutter und seine wunderbare Welt zurücklassend. ... Nach einigen Jahren, in Sibirien von Stadt zu Stadt übersiedelnd, lässt sich die Familie in der Stadt Minusinsk nieder.... Dieser Ort ist berufen, die Grundlage für das zukünftige Wirken zu werden, denn genau hier, in Sibirien, befindet sich das Herz der Erde. ... Vissarion erlernt in einigen Jahren verschiedene Berufe, und lernt verschiedene Sphären der menschlichen Tätigkeit kennen. ... Eine plötzliche unerklärliche Notwendigkeit empfindend, sich mit dem einen oder anderen zu beschäftigen, stürzt sich Vissarion Hals über Kopf in das für ihn neue Gebiet und erlernt es mit erstaunlicher Schnelligkeit. Dabei benötigt er keinen Lehrer - in ihm ist das notwendige Wissen bereits eingeschlossen. Und es kommt wie von selbst zum Vorschein innerhalb kurzer Zeit. ... Und dann, mit 29 Jahren, im Mai 1990, wird schließlich die Binde von Vissarions Augen genommen. Ein unwahrscheinliches

Aufleuchten der inneren geistigen Kraft findet statt. ... Mit 30 Jahren aber, am 14. Januar 1991, geht die Taufe vonstatten. Es ist kein Zufall, daß Vissarion bis zu diesem Zeitpunkt in nicht einer Religion getauft wurde. Denn in ihm sind alle Religionen vertreten. ... Und da es auf der Erde die einheitliche Religion noch nicht gab - sie wird jetzt erst geboren - wurde die Taufe vom Himmlischen Vater selbst vollzogen. Das geschah während des abendlichen Gebets. ... Die erste öffentliche Predigt außerhalb der Stadt fand am 18. August 1991 statt. ... Seitdem wandelt das WORT über die Erde, und in einigen Jahren steht allen auf ihr Lebenden bevor, mit ihm in Berührung zu kommen.“

Ruhreicher Gesang himmlischer Stimmen

Sergei Anatoljewitsch Torop kam 1961 als Sohn Nadeschda Torops und des Bautechnikers Anatoli Torop zur Welt. Bereits im Kindergarten traten die künstlerischen Fähigkeiten des Jungen zutage. Nachdem sich die Eltern 1968 trennten, blieb Sergei bei seiner Mutter. Nach zahlreichen Umzügen schloss Torop in Minussinsk seine zehnjährige Schulausbildung ab. Nach seinem Einsatz als Bau-soldat in der Mongolei absolvierte er eine Ausbildung als Metallarbeiter und als Verkehrspolizist. 1984 heiratete er die 26 jährige Ljuba.

Nebenher arbeitet Torop als Künstler, insbesondere für religiöse Gemälde. Bereits in den 1980er Jahren hatte er eigenen Aussagen zufolge mehrere „helle Momente“, in denen er gewahr wurde, für Höheres bestimmt zu sein. Nachdem 1991 eine Kirchengemeinde Torop - wegen Unzufriedenheit - zwei Heiligenbilder zurückgab, kam die Familie in finanzielle Schwierigkeiten.

Zu dieser Zeit sah er im Fernsehen eine Dokumentation über Friedhöfe in Russland, auf denen im Zuge der Wirren während der Auflösung der Sowjetunion Heiligtümer geschändet und zerstört worden waren. Kurz darauf will er eine göttliche Erweckung und Berufung erfahren haben: „Und, während Er in tiefem Nachdenken und Kummer verblieb, spürte Er, wie sich etwas Großartiges in Ihm entwickelte, erwachte und erhob. Im nächsten Moment begann Glockenklang den Raum Seines Zimmers zu erfüllen. Und Weihrauchgeruch berührte sanft Seine Sinne, in den Ohren aber erklang ein ruhreicher Gesang himmlischer Stimmen. Und aus Seinem Inneren stürmte das Mächtige und warf die Hülle von sich, die bisher dieses Feuer zurückgehalten hatte.“

Seitdem betrachtete Torop sich als „Reinkarnation von Jesus Christus“. Bald darauf begann er Anhänger um sich zu sammeln. 1995 gründete er als „Vissarion“ die Gemeinschaft Ökopolis-Tiberkul.

Polygamie und Zwei-Götter-Glaube

Der selbsternannte „Christus von Sibirien“ liebt es, sich weltweit mit prominenten Politikern und Künstlern zu treffen. Diese Veranstaltungen sollen dazu beitragen, seine neue „Welteinheitsreligion“ bekannt zu machen. Unter anderem wirbt die bekannte russische Sängerin Svetlana Vladimirskaia öffentlich für Vissarion und seine „Sonnenstadt“.

Weil sich mehr Frauen als Männer dem sibirischen Messias angeschlossen hatten, ging man mit der Zeit zu einer praktizierten Polygamie über. Auch Vissarion legte sich eine zweite, 27 Jahre jüngere Frau namens Nastja zu. Mit seinen beiden Partnerinnen und ihren sechs Kindern leben sie bislang im zentralen Dorf der Kommune. - Vissarion-Fans wärmen in ihrem Glauben Elemente der antiken Gnosis wieder auf. Sie behauptet, dass es zwei Götter gäbe, die jeweils einen Teil jedes Menschen erschaffen hätten (Dualismus). Der Körper sei, wie auch die ganze materielle Welt vom Schöpfer, dem Gottvater, erschaffen worden. Die Seele hingegen sei von Jesus, Gottes Sohn, entwickelt worden. Deshalb unterstehe der Mensch sowohl den Gesetzen der materiellen als auch der geistigen Welt. Durch den „Heiligen Geist“ könnten die Menschen den geistigen Gesetzen folgen und ständig zum Wohl anderer denken und handeln: *„Wichtigstes Bestreben der Gemeinschaft ist die geistige Entwicklung, insbesondere zu lernen, niemals anderen gegenüber negative Gefühle oder Gedanken zu haben, sondern allen unermesslich Seelenwärme zu schenken, was auch immer geschehen mag.“*

Die ganze Welt werde von einer geistigen Lebensenergie, dem „Prana“ durchzogen, glauben die Vissarianer. Daneben wird auch die „heilige Erdmutter“ verehrt. Spirituell könne man durch sie Verbindung zu allen lebendigen Wesen aufnehmen. Mit „Liebe“, „Wärme“ und „Licht“ könne man dann die der Erde durch den Menschen zugefügten Verletzungen heilen.

Konzentration auf kosmische Schwingungen

Die „Gottesdienste“ zelebriert Vissarion mit königlichem Diadem und purpurnem Samtumhang. Vor ihm dürfen seine Anhänger je nach Rang sitzen oder knien, die vornehmsten Mitglieder der Gemeinschaft ganz vorn. In vollkommener Ruhe konzentriert sich der Meister dann auf die kosmischen Schwingungen und vermittelt sie seinen Fans. Sollte man ihn dabei stören, so könnte sich die gesammelte Energie in einem vernichtenden Blitz entladen.

Später segnet Vissarion das „heilige Brot“ zur Stärkung seiner Anhänger. *„Offizielle Jahresfeste der Gemeinschaft sind das Neujahrsfest am 14. Januar (Vissarions Geburtstag), das Frühlingsfest am 14. April und das Sommerfest am 18. August zum Andenken an den Tag, an dem Vissarion zum ersten Mal das Wort des Himmlischen Vaters öffentlich verkündet hat.“*

„Allumfassende Bruderschaft der Menschheit“

Von außen betrachtet ist die Religion von Ökopolis eine esoterische Mischung aus Elementen des christlichen Glaubens, des Taoismus und des Buddhismus. Eigenen Aussagen zufolge wollen sie eine „allumfassende Bruderschaft der Menschheit“ zu begründen. Dass der selbsternannte „Messias von Sibirien“ nichts mit dem biblischen Jesus zu tun hat, ist offensichtlich, auch wenn er behauptet dessen Reinkarnation zu sein. Sowohl sein Handeln als auch seine Worte widersprechen eindeutig den klaren Aussagen von Jesus Christus, wie sie im Neuen Testament zu lesen sind. - Immer mehr esoterisch ausgerichtete Menschen sympathisieren mit Jesus Christus und wollen ihn für sich vereinnahmen. Dabei bleibt zumeist aber nur noch der Name. Jesus wird lediglich als attraktive Hülse für eigene Weltbilder und Lebenskonzepte benutzt. Nicht jeder, der begeistert von „Jesus“ spricht, meint eben auch den Jesus der Bibel, den Sohn des Schöpfers der Welt, der vor 2000 Jahren für die Schuld der Menschen am Kreuz in Jerusalem gestorben ist.

20 Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.
 21 Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. a 25.11; Lk. 13.25
 22 Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir

Matthäus 7,21

Konto-Nr. des Auftraggebers

Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Konto-Nr. Kreditinstitut

Auftraggeber/Empfänger

Kunden-Nr.:

Rechnungs-Nr.:

Rechnungsdatum:

Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Sparkasse Lemgo

Angaben zum Zahlscheinempfänger: Name, Vorname / Firma (max. 27 Stellen)

A G W E L T e. V.

IBAN

DE 67 48 25 01 10 00 05 11 23 21

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

W E L A D E D 1 L E M

Die Angabe des BIC kann entfallen, wenn die IBAN des Zahlungsempfängers mit DE beginnt.

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Zahlungsempfänger)

S p e n d e

noch Verwendungszweck (insgesamt 2 Zeilen à 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber / Einzahler: Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Prüfzahl

Bankleitzahl des Kontoinhabers

Kontonummer (rechtsbündig u. ggf. mit Nullen ausfüllen)

Datum

Unterschrift(en)

Noch zahlreiche andere Personen wie José Luis de Jesús Miranda (USA, 1946-2013), Inri Cristo (Brasilien, eigentlich Álvaro Theiss geb. 1948) und Apollo Carreón Quiboloy (Philippinen, geb. 1950) werden von ihren Anhängern in der Gegenwart als leibhaftiger Jesus Christus auf Erden verehrt.

„Abtreibung ist Mord!“

Ein Lebenszeugnis von Jutta S.

Mit 24 Jahren habe ich (in einer für mein damaliges Verständnis ausweglosen Situation) mein Kind abgetrieben. - Nach einer Beratung von Pro Familia.

Ich hatte gerade meine Ausbildung als Schauspielerin beendet, war arbeitslos, hatte wenig Geld, keine Freunde und keinen guten Draht nach Hause. Aber die „große Karriere“ im Kopf. Es gab da eine Frau, die mir helfen wollte, doch ihre ausgestreckte Hand habe ich nicht ergriffen.

Auch ich war Feministin

Auch ich war Feministin und habe den Spruch „Mein Bauch gehört mir!“ für richtig gehalten. Nur habe ich damals überhaupt nicht begriffen, was das ist: **Leben!**



Ohne, dass ein Mensch von Gott hört und vom Kreuz, kann er das auch nicht. Noch nie hatte ich in der Weise von Jesus Christus gehört (jetzt bin ich 52) wie vor ein paar Jahren; von

dem, der mich auch schon damals so sehr geliebt hat, dass Er für mich gestorben ist. Zum Glauben gefunden habe ich erst, nachdem mein Leben kaputt war. Nichts funktionier-

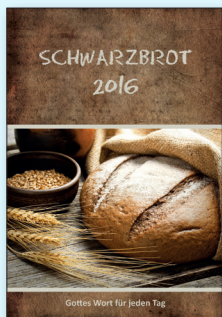
te, keine Esoterik half, keine Therapie, und „der Mann“ als Retter kam auch nicht, stattdessen ein Heiratsschwindler. So habe ich (auch örtlich) alles hinter mir gelassen, um zu begreifen, wie tödlich dieses Leben war.

Mein Weg zur Wiedergeburt

In einem Moment, wo ich wieder daran dachte, mit meinem Leben Schluss zu machen, durfte ich die Liebe Jesu erfahren. Mein Blick wurde mehr und mehr auf Ihn gelenkt. Von nun an führte mich Gott den Weg des Glaubens. In dieser Zeit, als mein Leben anfang sich zu ordnen, gab es noch manche Umwege und Ausflüchte. Bis zu dem Tag, als ein lieber Mensch zu mir sagte, ich solle mehr in der Bibel lesen und sie allein zum Maßstab meines Lebens werden lassen. So führte mich Gottes Wort zur Wiedergeburt. Ich ließ mich taufen und gehe seitdem den oft nicht einfachen aber lohnenswerten Weg der Heiligung.

Es war Mord!

Mit dem Glauben kam auch die Erinnerung an die Abtreibung. Ich musste, ja ich wollte dieses geschehene Unrecht vor meinen Herrn bringen und Ihn um Vergebung bitten. Oh, das war schwer! - Wie sehr habe ich mir gewünscht, ich könnte die Zeit zurückdrehen und das Getane ungeschehen machen. Zwei Jahre habe ich gebraucht und in dieser Zeit sehr viel geweint. Denn durch den Glauben an Gott ist mir bewusst geworden: Es war Mord! Diese Tat hat mich (mehr als alle anderen Verfehlungen) beeinflusst und in Lebensangst und Bindungsunfähigkeit geführt. Sogar säkulare Ärzte und Psychologen gestehen inzwischen ein, dass Frauen, die abgetrieben haben - weil sie es entweder selbst wollten oder dazu getrieben wurden - psychisch und vor allem seelisch geschädigt sind. Auch ich bin gezeichnet. Doch das Eingestehen meiner großen Schuld vor Gott und die Vergebung durch Jesus Christus schenken mir das, was viele Frauen, die ihr Kind getötet haben, noch suchen: **wahres Leben**. Für sie dürfen wir beten, aufklären und warnen, damit auch sie das Böse mit Gutem überwinden.



Schwarzbrot 2016

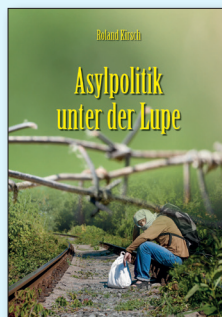
Der große Zuspruch zu Schwarzbrot 2015 unter der Leserschaft aus landes- und freikirchlichen Gemeinden ermutigte den Verlag, Schwarzbrot 2016 aufzulegen. Diese Tageslese zur Bibel beinhaltet ein Wort für den Tag, das im Kontext zu einem ausgewählten Bibelabschnitt gelesen wird und dient zugleich als fortlaufende Bibellese. Die

ausgewählte Übersetzung, NeÜ bibel.heute, lässt durch ihre gute Verständlichkeit und einer klaren Orientierung am Grundtext die einzigartige Botschaft der Bibel lebendig werden. Im Schwarzbrot 2016 wurden erstmals auch Bibeltexte aus dem Alten Testament aufgenommen. Neu ist auch, dass jeder neue Monat mit ausgewählten Liedversen beginnt. Textbezogene Fragen und Anregungen geben dem Leser eine Hilfestellung zum Nachdenken über Gottes Wort.

208 S., mit Lesezeichen, Paperback, 11,5 x 16,5 cm

548274

€ 3,50



Asylpolitik unter der Lupe

Roland Kirsch

Noch nie waren mehr Menschen auf der Flucht als heute. Für viele ist Deutschland längst das „Land der Flüchtlinge“. Roland Kirsch bewertet die derzeitige Asylpolitik und beantwortet Fragen, die vielen Menschen in den Zufluchtsländern unter den Nägeln brennen.

24 Seiten, A6 Heft

548255

€ 1,50



Einordnung der Zuwanderung aus biblischer Sicht

Jakob Tschardtke

Im Oktober 2015 sorgte ein Pastor in Südwürttemberg für Schlagzeilen. Insbesondere mit zwei Predigten ist Jakob Tschardtke, Pastor der Evangelischen Freikirche Riedlingen, ins Kreuzfeuer öffentlicher Kritik geraten. Hatte er sich doch „erdreistet“, gegen den Mainstream zur Flüchtlingsproblematik in Deutschland aus biblischer Sicht Stellung zu beziehen. Daraufhin musste sich die zuständige Staatsanwaltschaft mit einer Strafanzeige gegen Tschardtke wegen des Verdachts der Volksverhetzung beschäftigen, die (so berichteten mehrere Zeitungen) der ehemalige Ravensburger Baptistenpfarrer Stefan Weinert erstattete.

80 Seiten, A6

548257

€ 1,95

Chance für ein neues Leben

Was ich Frauen rate, die sich in einer ähnlich ausweglosen Situation befinden? Niemals abtreiben! Lieber das Kind austragen und zur Adoption freigeben. Reden, reden, reden! Fragen zulassen: Was ist meine Motivation? Wovor habe ich Angst? Sich Hilfe suchen und vor allem ehrlich zu sich selber sein. Die Situation als Chance für ein neues Leben begreifen lernen. Sich selbst und die eheliche oder außereheliche Beziehung einer strengen Prüfung unterziehen, besonders wenn der Vater des Kindes oder Familienangehörige zu einer Abtreibung drängen oder man selbst nicht weiß, wie mit (noch) einem Kind alles zu schaffen ist. Die Schwangere braucht viel Liebe, aufrichtiges Mitgefühl, aber auch die Wahrheit.

Keine Frau entschließt sich leichtfertig zur Abtreibung ihres Kindes, auch wenn das nach außen hin vielleicht so wirken mag. Deshalb ist klar und deutlich zu kommunizieren: Gott vergibt! Es gibt keine Sünde, die zu groß wäre, als dass Jesu Blut sie nicht tilgen könnte. Das endgültige Urteil dürfen wir getrost unserem Herrn und Heiland Jesus Christus überlassen.

(Der vollständige Name der Autorin ist der Redaktion bekannt.)

Ist der Begriff evangelikal wirklich „...unter die Räuber gefallen“?

von Thomas Schneider

Wer Radio hört, der hört auch ab und zu „Christliches“. Nur muss man schon sehr genau hinhören, um unterscheiden zu können, welcher Kommentar aus biblischer Sicht die Note „ernsthaft und objektiv“ oder eher die Note „gotteslästerlich“ bekommen kann. Denn auch im „frommen Dunstkreis“ geht es oft recht bunt zu.

Unterwegs im Auto höre ich SWR2 und einen Kommentar von Daniel Kaiser zum Thema „Fundamentalistisch oder einfach nur fromm“. - „Etwa eine Million Christen in Deutschland nennen sich evangelikal“, meint Kaiser und ist der Herkunft des Begriffes auf der Spur. So lässt er den Journalisten und ordinierten Baptistenpastor Andreas Malessa zu Wort kommen.



Malessa bewertet den Begriff „evangelikal“ im Radiobeitrag so: „Wenn Sie die Presse verfolgen, und hier vor allem die evangelikal eigene Presse, dann kommt man leider auf die Faustformel: Evangelikal, das bedeutet, Gott schuf die Welt in sechs Tagen, Frauen gehören nicht auf die Kanzel,

Kinder nicht in die KITA und Schwule nicht in die Kirche und Muslime nicht zu Deutschland. Das ist so ein holzschnittartiges Programm geworden, das aber nicht der evangelikalen Gemeindewirklichkeit entspricht... Das Wort (evangelikal) ist gekidnappt worden von einem sowohl theologisch als auch politisch konservativen rechten Rand des deutschen Protestantismus vor etwa 30, 40 Jahren, zur Zeit des Kalten Krieges, der sich ja innerkirchlich abspielte als Kampf zwischen konservativer und liberaler Theologie. Zu Zeiten von zum Beispiel von Dorothee Sölle oder EKD-Ratsvorsitzenden Scharf oder so. In diesen Jahren haben jene Protestanten, die man eigentlich als Fromme im Lande oder hier in Süddeutschland zum Beispiel Pietisten - das Wort kommt von Frömmigkeit - bezeichnete, die haben das Etikett evangelikal bekommen. Eigentlich ein völlig neutrales und im Grunde sehr zutreffendes Wort, nämlich dem Evangelium verpflichtet. Das ist ein bisschen unter die Räuber gefallen.“ (Quelle: <http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/glauben/swr2-glauben-fundamentalistisch-oder-einfach-nur-fromm/-/id=659102/did=15959230/nid=659102/6v9xy/index.html>)

Hört, hört!, murmle ich an meinem Lenkrad vor mich hin. Dieser Baptistenpastor ist demnach fest davon überzeugt, dass das Wort „evangelikal“ „von einem sowohl theologisch als auch politisch konservativen rechten Rand des deutschen Protestantismus... gekidnappt worden“ sei und nicht mehr der „Gemeindewirklichkeit“ entspräche. Malessa beansprucht somit, die Wahrheit zum Begriff „evangelikal“ gefunden zu haben. Oha!

Wer unter Berücksichtigung seiner Entstehungsgeschichte „evangelikal“ im weitesten Sinn „Bibeltreue“ versteht, rückt der Bedeutung des Wortes sehr viel näher. Denn damit verbunden ist eine Glaubenshaltung, die das Wort Gottes als höchste Autorität versteht. Dementsprechend ist die Bibel das vom Geist Gottes inspirierte (geistgewirkte) heilige Wort Gottes. Wer daran festhält und unter dieser Maßgabe die Heilige Schrift anerkennt, wird weder mit den biblischen Schöpfungsberichten, noch mit der Stellung der Frau in der Gemeinde; weder mit Fragen zur Homosexualität, noch mit der Beantwortung der Frage ein Problem haben, ob Christen und Muslime an denselben Gott glauben.

Gott sei Dank darf ich den Grundwahrheiten glauben, dass die Bibel irrtumslos ist, dass Jesus von einer Jungfrau geboren wurde, dass Jesus für meine Schuld den Sühnetod erlitten hat, dass Jesus leiblich auferstanden ist und dass es mit Seiner Wiederkunft die leibliche Auferstehung der Toten geben wird. Für manchen Christen mag das eine Plage sein. Für mich ist es eine unaussprechliche Freude am HERRN, die auch im Glaubensbekenntnis der Kirchen ihren Ausdruck findet (oder finden sollte).

Malessa sollte sich fragen, ob der Begriff „evangelikal“ - wie er (!) ihn bewertet - nicht eher von einem sowohl theologisch als auch politisch linken Rand des deutschen Protestantismus gekidnappt worden ist, um die „Gemeindewirklichkeit“ der Christen dem Zeitgeist anzupassen.

Solange der Vorrat reicht, liefern wir Ihnen gern Verteillexemplare für Freunde und Bekannte!